



Andrea Schwendemann

Das Wörter-Retter Sammelsurium

★★★★

Mit Bildern von Lucie Göpfert

Meyers 2018 ◦ 53 Seiten ◦ 12,99 ◦ 978-3-7373-7203-9

„Eisbären sind gefährdet, Orang-Utans bedroht und Knoblauchkröten in Not. [...] Jedes Jahr sterben Tausende Tier- und Pflanzenarten aus. Aber es verschwinden auch ständig Wörter.

Deshalb, finde ich, sollten wir versuchen, möglichst viele bedrohte Wesen und alle seltenen Wörter zu retten.“

So steht es im Vorwort zu diesem amüsanten Buch, das sich für die Erhaltung einer vielfältigen deutschen Sprache einsetzt und versucht, selten gewordene oder veraltete Wörter zu retten. Von A wie „Augenstern“ über H wie „Humbug“ und R wie „Rauke“ hin zu Z wie „Zwist“ sind hier allerlei Wörter gesammelt und erklärt worden, so dass auch heutige Kinder sie verstehen und vielleicht sogar wieder verwenden.

Für mich war es amüsant, aber auch ein wenig erschreckend zu sehen, dass hier auch Begriffe wie „Telefonzelle“ oder „simsen“ aufgeführt sind, die zu meinem ganz normalen Wortschatz gehören, aber keineswegs mehr als bekannt vorausgesetzt werden können, weil die dazu gehörigen Gegenstände langsam unbekannt werden. Erst in der letzten Woche habe ich vergeblich versucht, einem 17-jährigen genau dieses Wort, Telefonzelle, zu erklären. Er hat mich schräg angesehen und tatsächlich gefragt, ob ich mich über ihn lustig machen will, immerhin hätte doch „schon immer“ jeder ein Handy oder Smartphone.

Vielleicht halten Jugendliche eine Geschichte heute nicht mehr für hanebüchen oder für Humbug, bei ihnen fällt kein Groschen mehr und Leibesübungen machen sie nicht mehr meschugge. Sie geben sich nicht mehr dem Müßiggang hin, sondern chillen, gehen ins Kino statt ins Lichtspieltheater, haben Hobbys statt Steckenpferden. Trotzdem können sie noch immer Trantüten sein und nichts im Oberstübchen haben, sich wie Flegel benehmen, garstig sein oder Firlefanz sammeln. Wäre es nicht wirklich duftig, wenn sie wieder mal mit einem Affenzahn unterwegs wären? Oder bei einer plötzlichen Erkenntnis einfach mal spontan „Pötzblitz!“ rufen würden? Kaufen Sie doch mal wieder Rauke, statt Rucola oder gehen sie abends schwofen.

Interessant ist auch die Liste von Wörtern, die heute noch modern und morgen schon vergessen sind. 2011 war zum Beispiel „gutenbergen“ (abschreiben) in aller Munde – versteht man es heute noch? Und wie lange wird man noch „hygge“ benutzen, das gerade überall in Buchtiteln verwen-



det wird? Gibt es in zehn Jahren noch einen Undercut oder gerät diese Frisur ebenso in Vergessenheit wie Vokuhila? In dieser Liste finde ich auch „Wallah“, ein arabischer Ausdruck, der wie „Ich schwöre“ benutzt wird und den ich täglich ungefähr 100 Mal von meinen Schülern höre – auch von den nicht muslimischen, die ihn innerhalb kürzester Zeit von ihren Mitschülern übernommen haben. Wird er irgendwann international werden und ein deutsches Wort ablösen?

Insgesamt gibt es in diesem Buch auch 39 Quizfragen, mit denen man sein Wissen rund um Wörter testen kann. Wissen Sie, wie das „Dings“ heißt, das man an der Supermarktkasse aufs Band legt, um die Einkäufe zu trennen? Oder das hintere Ende eines Schlüssels? Und ist das kleine Teil am Reißverschluss wirklich eine „Reißverschlussverschließangelegenheit“? Testen Sie ihr Wissen und seien Sie kein Erbsenzähler oder Pfennigfuchser, wenn es darum geht, deutsche Wörter mit einer teils langen Tradition zu erhalten.